

rechts fällt die Attika einfach fenkrecht ab und sieht dadurch entblößt und geschwächt, wie verletzt und amputirt aus.

Man fragt sich, warum in der wichtigsten Region des Tambours sämtliche Fenster nur Stichbogen haben, während es an der untergeordneten Attika möglich war, die viel monumentalere Form von Rundbogenfenstern anzubringen. Es drängt sich sofort das Gefühl auf: hier hat der Architekt sich behelfen müssen, die Mittel haben nicht gereicht oder er hat nicht verstanden, sie in einer einheitlichen Absicht zu verkörpern.

769.  
Stichbogen-  
fenster.

### β) Der Unterbau der Kuppel.

Wir gelangen nun zum quadratischen, fast cubisch wirkenden Unterbau, der die untere Hälfte der Kirche bildet; er ist als quadratische Terrasse, ringsum mit einer Balustrade bekrönt, abgeschlossen.

770.  
Seine kubische  
Erfcheinung.

Dasjenige, was an den glatten Steinflächen der drei sichtbaren Seiten dieses Würfels durch Gliederung und Säulenarchitektur ausgedrückt wird, kann nicht dem Inneren entsprechen, welches durch die Massen der Composition dem Auge offenbart wird und fühlbar ist.

Ferner entspricht diese Gliederung nicht der ersten ästhetischen Anforderung der cubischen Form, die in einer Sicherung und Betonung der Ecken besteht.

Die in den Axen des Würfels aufgestellten Giebelfronten sind zu augenfällig im Widerspruch mit dem, was im Innern möglich ist. Es sind mehr oder weniger reich entwickelte Façaden für Basilikabildungen. Man versteht aber zugleich sofort, daß diese nirgends dahinter vorhanden sind, weil die Außenflucht des Tambours sich sofort über ihnen aufbaut.

Da ferner diese Frontenbildungen in den Axen zu wenig vorspringen, um klar vom Cubus her auszutreten, so verliert dieser die künstlerische Wirkung fester, ebener, scharfkantiger Stabilität, die seinem Wesen eigen ist. Die Mitten der Seiten treten wie ausgebaucht vor, die Ecken glatt, ohne verstärkte Kanten schwächlich und nicht wie im *Val-de-Grâce* klar ausgesprochen, zurück. Schon im Grundriß, Fig. 201, ist diese mangelhafte Ausbildung des Quadrats sofort fühlbar.

An den Seitenfaçaden des Unterbaues stört der Stichbogen des großen, breiten, fast quadratischen Fensters im oberen Geschoß des Mittelmotivs und der Seitenfenster in den nackten Quaderflächen. Es sind dies kleinbürgerliche Formen, nicht aber solche für einen königlichen Monumentalbau des *Roi Soleil*.

Viel schlimmer gestalten sich diese Mängel an der Hauptfaçade. Hier wird nicht nur durch das Relief der Säulen- und Pilasterarchitektur, der erlogene Aufbau eines nicht vorhandenen dreischiffigen Langhauses noch mehr betont, sondern dadurch verstärkt, daß er über die große quadratische Terrasse des Kuppelunterbaues emportritt und was an dieser noch großartig wirken möchte, unterbricht.

771.  
Die  
Hauptfaçade.

Ist nun diese Säulen- und Pilasterfront, wenigstens für sich betrachtet, ein befriedigendes Architekturbild? Nicht ganz! Manches daran ist nicht schlimm, ja möchte gern gut sein, Anderes wirkt aber geradezu unangenehm.

In Dreiviertel-Ansicht wäre die Wirkung als Front irgend einer Langhauskirche sehr schön, wenn auch dadurch, daß die oberen korinthischen Säulen gleich hoch wie die unteren dorischen, erstere zu hoch scheinen und daher nicht angenehm wirken. Je nach dem Standpunkte ist die Wirkung des Säulenpaares am mittleren Tambourpfeiler gerade auf der Spitze des Giebels nicht glücklich. Ungünstig wirkt, daß der Scheitelpunkt der Oeffnungen in der Mittelaxe tiefer liegt als in den Seitenaxen. Die Wirkung des Stichbogens des Hauptfensters mit schwachem Scheitel unmittelbar unter dem Kämpfer der Mittelnische (siehe Fig. 205) ist geradezu jämmerlich, sobald man sie entdeckt hat.

Es ist nur billig zu sagen, daß die hier gerügten Mängel der Massengliederung zum Theil verschwinden würden, wenn die Fig. 260 abgebildete beabsichtigte umrahmende Wirkung des Vorplatzes hinzukäme. Die Kuppelpavillons hätten sich gut mit der Hauptkuppel gruppiert, ihr das Gefühl des Vereinzelten genommen, ohne ihre dominierende Wirkung zu beeinträchtigen. Auch die hinteren seitlichen Hallen hätten im Anschluß an die Seitenfronten wohlthätig gewirkt.

772.  
Die  
beabsichtigten  
Vorhallen.